

Hinweise auf neue Bücher

Autor(en): **L.G.-W.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1951)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinweise auf neue Bücher

Charles Morgan: Die Reise. Roman. 752 S. Büchergilde Gutenberg, Zürich 1951.

Eine merkwürdige Geschichte, in der merkwürdige Menschen ihr Wesen treiben. Wer sich ihnen ein wenig verwandt fühlt, wird das Buch lieb gewinnen und sich mit nachdenklichem Amusement darein vertiefen. Andere Leser werden wahrscheinlich das unbestimmte Gefühl haben, der Verfasser mache sich im stillen über sie lustig.

Geschildert wird die Reise durch mehrere Stationen des Lebens, besser: des Erlebens. Personen verschiedensten Standes und Charakters machen sie, Personen, die eines gemeinsam haben: ob sie nun Damen einer Kleinstadt sind in der französischen Provinz, Gefängnisinsassen, Kellner, Priester oder Pariser Künstler und Aristokraten – sie alle sind ein wenig verrückt, nicht in der Bedeutung von wahnsinnig, sondern buchstäblich ver-rückt aus den Bahnen der alltäglichen Norm in ein abnormes Leben, das zwar darum nicht größer wird, aber tiefer und voll seltsamer kleiner Köstlichkeiten.

Vor allem sind es die beiden sich liebenden Gegenfiguren, auf die das Hauptlicht der Erzählung fällt: Barbet und Thérèse. Barbet, der Weinbauer mit dem einfachen, gelassenen Herzen und einem klaren, natürlichen Verstand, den Tiere und Menschen gleichermaßen lieben müssen, wo sie ihm begegnen, und Thérèse, die zigeunernde Chansonnière, begabt mit Temperament und Ausdrucksvermögen, voll glühenden Lebenshungers, spöttischer Frechheit und ausschweifender Phantasie, bei alledem eine zarte, stolze Seele.

Der Autor läßt uns fast unmerklich fühlen, daß wir alle in Gefängnissen leben, hinter selbstgeschaffenen Gittern, die uns von der Welt, von andern Menschen trennen. Es sind ganz nette, gemütliche Gefängnisse, mit Teppichen auf dem Boden und Blumentöpfen am Fenster; aber immerhin, man sitzt allein darin und ist einsam.

Und deshalb verfolgt der Leser mit wachsender Erleichterung die originellen Möglichkeiten, die Charles Morgan für jeden entdeckt, die Türen aufzutun und sich außerhalb der Kemenate die Füße zu vertreten.

Ein Roman von außerordentlichem Charme und großer Freude am menschlichen Individuum, wie es auch immer geschaffen sei.

L. G.-W.